

# Calmer Wochenblatt

№ 12.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 16. Januar 1911.

Verlagort: i. d. Stadt Calw, jährl. m. Zeitungs- u. Postbezugspr. 1.25. Orts- u. Nachbarortbezug. jährl. 1.20, im Fernverkehr 1.30. Beleg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Rechnung der Oberamtspflege pro 1908 ist vom Dienstag den 17. ds. Mts. an zwei Wochen lang zur allgemeinen Einsicht auf dem Oberamt aufgelegt.

Calw, 14. Januar 1911.

Oberamt.  
Reg.-Rat Binder.

### A. Oberamt Calw.

#### Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die Gemeindevisitations-Rezeßbücher, soweit der Bericht über die Erledigung der Rezeß verfallen ist, zuverlässig binnen 5 Tagen als portopflichtige Dienstsache hieher vorzulegen.

Den 16. Januar 1911.

Reg.-Rat Binder.

### Bekanntmachung

der A. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Landes-Schafzucht in Göppingen.

Am Donnerstag, den 23. März 1911, wird in Göppingen auf dem Riesenwäsen die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diese Prämierung gelten folgende Bestimmungen:

1. Um Preise können sich württembergische Schafzüchter bewerben, welche die vorgeführten Tiere entweder selbst gezüchtet oder zu Zuchtzwecken erworben haben.
2. Wenn zwei Schafzüchter gemeinschaftlich die Schäferei betreiben, z. B. Vater und Sohn, so kann nicht jeder derselben auf der Landes-

Schafzucht sich mit Schafvieh um Preise bewerben.

3. Für Preise sind 960 M. ausgesetzt, welche in Abstufungen von 120, 100, 80 und 60 M. von dem Preisgericht vergeben werden.

4. Zum Preisbewerb sind nur Sammlungen zugelassen, bestehend aus

- 1-2 Böden,
- 10 Mutterkühen mit ihren Lämmern,
- 10 Kübberjährlingen.

5. Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß sie Besitzer einer Zuchtschäferei sind, und daß die vorgeführten Tiere von ihnen zur Zucht verwendet werden.

6. Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 23. März 1911, vormittags 8 Uhr, in Göppingen auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.

Stuttgart, 9. Januar 1911.

J. B.: Kraus.

## Tagesneuigkeiten.

Seine königliche Majestät haben am 6. Januar d. J. dem früheren städtischen Amtsdieners Gottlieb Bant in Calw die silberne Verdienstmedaille allergnädigst zu verleihen geruht.

Stuttgart 14. Jan. (Zweite Kammer.)

In der heute vormittag abgehaltenen ersten Sitzung der Zweiten Kammer führte zunächst noch der Alterspräsident Van Leon den Vorsitz. Er erinnerte an den Tod des Abgeordneten Schäffler, der eine ruhige, freundliche Persönlichkeit gewesen sei, die sich der Achtung aller erfreut habe. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Dr. v. Kiene berichtete über die Landtagsbeschlüsse in Welz-

heim und Heilbronn Amt. Der Ständische Ausschuss hat beschlossen, die Wahl des Gemeinderats Kinkel als Abgeordneten für Welzheim für legitimiert zu erklären. Kinkel wurde eingeführt und vereidigt. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 87 Mitgliedern. Bei der nun folgenden Wahl des Präsidenten wurde v. Payer (B.) mit 59 Stimmen wiedergewählt. Dr. v. Kiene (Zentr.) erhielt 23 Stimmen, Rembold-Kalen (Zentr.) 1 Stimme, ebenso Hausmann. Außerdem wurden zwei weiße Zettel abgegeben. Präsident v. Payer erklärte, die Wahl anzunehmen und führte weiter aus: Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir durch die Neuwahl erwiesen haben, und für die mir dadurch zuteil gewordene Ehre. Ich bin der Auszeichnung wohl bewußt, die darin liegt, daß ich zum 6. Mal mit der Würde eines Präsidenten bekleidet worden bin, ein Glück, das keinem meiner Vorgänger beschieden war. Der Präsident hat dann um die Unterstützung des Hauses auch in sachlicher Hinsicht, da ohne Mitarbeit und Beihilfe eine gedeihliche Führung der Geschäfte nicht möglich sei. Ich glaube, so fuhr der Redner fort, wir werden das diesmal besonders nötig haben, denn die uns übergebenen Drucksachen bedeuten einen Berg von Arbeit und auch eine an Sorgen reiche Tagung. Der Präsident gelobte schließlich, daß das Haus ihn stets zur Stelle finden werde, wenn es gelte einzutreten für die Bedeutung, die Selbstständigkeit und die Würde dieses hohen Hauses. (Bravo!) Präsident v. Payer dankte dann dem Alterspräsidenten für seine Amtsführung. Bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten wurde Dr. v. Kiene mit 66 Stimmen wiedergewählt. Kraut und Rembold-Kalen erhielten je 1 Stimme; ferner wurden 18 unbeschriebene Zettel abgegeben.

## Am den Lorbeer der Wissenschaft.

61)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

Raschen Schrittes durchreisten sie mehrere Boulevards, wandten sich dann wieder dem Strande zu und erreichten endlich den Jardin public. Ihr kleiner Cicerone ging geraden Weges hinein, passierte mehrere Gänge und machte plötzlich vor einer verdeckten gelegenen Ruhebank Halt. „Hier sollen Sie warten“, rief er Wera zu, worauf er, ohne Gruß oder ein weiteres Wort, im nächsten Gange verschwand. Mehrere Minuten verstrichen. „Wenn das nur kein Verierspiel ist“, meinte Tante Doris ungeduldig. Weras Herz klopfte stürmisch. Angstvoll irrten ihre Blicke nach allen Richtungen. „Dort kommt er“, rief sie erleichtert aufatmend. In der Tat, er kam hinter einer Palmengruppe hervor, näherte sich eilig bis auf etwa 10 Schritte und grüßte höflich. Die Anwesenden erwiderten den Gruß.

„Meine Damen und Herren“, begann er mit ruhiger Stimme, aber jedes einzelne Wort scharf akzentuierend. „Ich sehe mich, wie Sie zugeben werden, einer großen Gefahr aus, doch ich baue auf Ihr Ehrenwort. Was ich tun will, ist etwas Gutes, Sie werden mich daran nicht hindern wollen. Für alle Fälle“ — er zog einen Revolver aus der Brusttasche — „habe ich mich vorgeesehen. Aber fürchten Sie nichts, die Waffe ist für mich allein bestimmt.“

Der Regierungsrat trat einen Schritt auf ihn zu. „Herr Doktor, Sie haben es mit Ehrenmännern zu tun. Wir sind von allem unterrichtet und Fräulein Sekal ist im Besitze unseres Ehrenwortes. Mit wem habe ich die Ehre?“ „Regierungsrat von Stettens — Professor Valentin — beide aus Leipzig.“

„Danke. Bitte, nehmen Sie auf der Bank Platz und hören Sie mir zu.“

Alle vier setzten sich, worauf Möllenscheidt sich sorgfältig überzeugte, daß niemand in der Nähe war und ihnen dann bis auf etwa drei Fuß Entfernung nahtet. Hier blieb er stehen, kreuzte die Hände auf der Brust und gab mit leiser, aber fester unerschütterter Stimme ein ausführliches Bekenntnis seiner Tat. Schwiegend lauschten alle seiner Rede. Als er zu Ende war, fragte er ruhig, ob er völlig verstanden worden sei! „Vollständig.“ „Dann bleibt mir nur noch übrig, meine schriftliche Erklärung in der jungen Dame Hände zu legen. Hier ist sie — wollen Sie die Güte haben, sie vorzulesen, Herr Regierungsrat?“ Dieser nahm das Papier aus seinen Händen entgegen und verlas in demselben halblauten Tone, wie sich Möllenscheidt seiner bediente, die Wiederholung des Bekenntnisses.

„Ist alles so in Ordnung?“ fragte Möllenscheidt. — „Alles — das Dokument ist von Ihnen unterzeichnet und unterfiegelt.“

„So bitte ich die hier Anwesenden, Ihre Namen darunter zu setzen, nachdem Sie, Herr Regierungsrat, beglaubigt haben, daß das Schriftstück von mir eigenhändig geschrieben und anerkannt und sein Inhalt mündlich bestätigt worden ist. Ich habe Feder und Tinte mit zur Stelle gebracht.“

Alles geschah, wie es der Doktor verlangte.

„Dann bleibt mir nur noch übrig, Sie zu bitten, Fräulein Sekal, sobald Sie Herrn Doktor Hohl sprechen, demselben mein tiefes Bedauern darüber auszudrücken, daß ich die Ursache seines Unglücks geworden bin. Sie sehen, ich biete alles auf, ihm sein Recht zu verschaffen und achte der eigenen Gefahr dabei nicht. Leben Sie wohl, meine Herrschaften.“

Bedor Wera eine Silbe zu erwidern vermochte, war Dr. Möllenscheidt verschwunden.



Zum 2. Vizepräsidenten wurde der Abgeordnete Kraut mit 78 Stimmen wiedergewählt. Es erhielten außerdem je eine Stimme Dr. Vindemann, Hilbrand, Dr. Mülling und Schreppf. Unbeschrieben waren drei Zettel. Die beiden wiedergewählten Vizepräsidenten erklärten die Annahme der Wahl, dankten für das dadurch bekundete Vertrauen und betonten, daß sie sich bemühen werden, die Geschäfte des Hauses nach Möglichkeit zu fördern, gewissenhaft und unparteiisch zu führen. Sodann wurden im Wege der Akklamation die Mitglieder der drei gemeinschaftlichen Kommissionen und der neun Ausschüsse gewählt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag nachmittag drei Uhr statt. Tagesordnung: Erste Beratung des Gesetzes über die Berufsvormundschaft. Dauer der Sitzung 3/4 Stunden.

Stuttgart 14. Jan. (Die Gehaltsordnung.) Nach den Uebergangsbestimmungen erfolgt die Einsetzung in die neuen Gehalte, von einigen Ausnahmen abgesehen, grundsätzlich nach dem Befoldungsbienstand. Die Gehaltsordnung für die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an den höheren Knaben- und Mädchenschulen liegt nun auch vor. Hier handelte es sich vor allem um eine Zusammenfassung der verschiedenen Normen, sowie um die Anwendung gleichmäßiger Grundsätze und um Einheitlichkeit im Gehaltssystem. Außerdem ist für die unständigen Lehrerinnen eine einheitliche Taggeldordnung aufgestellt worden. Die Präzeptoren und Reallehrer werden mit den Eisenbahn- und Postsekretären gleichgestellt unter Schaffung von 45 gehobenen Stellen mit 4300 Mk. Die Oberpräzeptoren und Oberreallehrer werden mit den Amtsrichtern gleichgestellt, die Professoren im Anfangsgehalt mit den Landrichtern und 32 Stellen von Professoren und Rektoren mit den Vorständen der Bezirksämter. Die Rektoren erhalten außerdem Stellenzulagen von 200-500 Mk. je nach der Größe der von ihnen geleiteten Anstalten. Der Gesamtmehraufwand für die Lehrkräfte der höheren Schulen beträgt 469 840 Mk. Dieser Mehraufwand soll von den Gemeinden mitgetragen werden. Dagegen werden sie, um ihre Einnahmen zu steigern, zur Erhöhung des Schulgeldes ermächtigt. Ausländer sollen das 1 1/2-jährige Schulgeld bezahlen. Die Gemeinden haben 259 994 Mk. zu übernehmen. Zur Deckung des Anteils der Staatskasse ist bei den Staatsanstalten eine Erhöhung des Schulgeldes bis zu den zulässigen Höchsthöhen in Aussicht genommen. Die Gehaltsneuordnungen für die Geistlichen und für die Volksschullehrer liegen noch nicht vor. Der Mehrbedarf für die Geistlichen ist auf 340 000 bzw. 480 000 Mk. festgesetzt, der für die Volks-

schullehrer auf 931 192 Mk. im ersten und 1 518 171 Mk. im zweiten Etatsjahre; dazu kommen noch Staatsbeiträge an die Gemeinden in Höhe von 60 000 bzw. 80 000 Mk. Zur Gewährung von Zulagen an Alt-Pensionäre und Alt-Witwen sind angesetzt 529 400 Mk., für 1912: 467 200 Mk. Die Zulagen werden nur an solche Alt-Pensionäre und Alt-Witwen gewährt, deren Bezüge die Summe von 2000 Mk. bzw. 1000 Mk. nicht übersteigen. — Der Mehrbedarf für Lohnerhöhungen für die staatlichen Arbeiter berechnet sich auf jährlich 841 900 Mk. Die vorgesehene Lohnerhöhung für die Arbeiter der Verkehrsanstalten beträgt 20 Pfg. für den Tag, der Gesamtmehraufwand bei der Eisenbahnverwaltung 700 000 Mk., bei der Post- und Telegraphenverwaltung 75 000 Mk., bei der Bodenseebampfschiffahrt 2900 Mk., bei den Hüttenwerken 50 000 Mk., bei den Salinen 40 000 Mk. Zur Aufbringung des Mehrbedarfs sind folgende Deckungsmittel vorgesehen: 1. Eine Erhöhung des Ertrages für die Kosten der Bewirtschaftung der Körperschaftswaldungen durch Bemessung der Beförderungsgeldgebühr statt bisher 80 Pfg. für 1 ha Waldfläche auf 2 Mk., Ertrag 210 000 Mk. bzw. 210 000 Mk. 2. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 1.20 Mk. auf 1.50 Mk. von 100 Mk. des steuerpflichtigen Werts. Ertrag 600 000 Mk. bzw. 800 000 Mk. 3. Eine Erhöhung der Sporteln und Gerichtsgebühren, Ertrag 2 450 000 Mk. bzw. 2 950 000 Mk. 4. Ein Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer in Gemäßheit des § 58 des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906 in der Höhe von 25%. Ertrag 500 000 bzw. 500 000 Mk. Der noch verbleibende Mangel soll durch den Ertrag der in Aussicht genommenen Staatslotterie und, soweit die Einnahmen hieraus nicht zureichen, durch eine weitere Erhöhung der direkten Steuern ihre Deckung finden.

Stuttgart 14. Jan. Auf dem Güterbahnhof fuhr eine Rangierabteilung eine andere feillich an. Der Anprall war so heftig, daß es nur mit den größten Anstrengungen gelang, die Maschine wieder auf die Gleise zu bringen. Verletzt wurde niemand, doch ist der Schaden ziemlich beträchtlich. — Auf dem Untertürkheimer Güterbahnhof ereignete sich ein gleicher Zusammenstoß, bei dem ebenfalls der Schaden erheblich ist. Hier trifft den Rangiermeister, der unrichtige Signale gab, die Schuld. Verletzt wurde gleichfalls niemand.

Herrenberg 13. Jan. Wie heiratlustig heutzutage die Frauenwelt ist, beweist folgende wahre Begebenheit: Ein 28 Jahre alter, lediger Mann im benachbarten Nuffingen, der sich gerne verheiraten möchte, aber dabei

kein Glück hatte, wandte sich in seiner Verlegenheit an einen Berliner Heiratsvermittler, und siehe, dieser Tage kamen nicht weniger als 1451 Offerte von heiratlustigen Damen. Das Alter schwankt zwischen 20 und 55 Jahren. Welche wird jetzt wohl die richtige sein?

Esslingen 14. Jan. (Schnellzuglokomotiven.) Im Württembergischen Ingenieurverein in Stuttgart hielt Bauinspektor Dauner einen Vortrag über die seit 1 1/2 Jahren in Betrieb befindlichen neuen württembergischen Schnellzuglokomotiven Klasse C. Sie sind nach den Angaben des Oberbaurats Kittel von der Maschinenfabrik Esslingen gebaut und haben sowohl was Leistungsfähigkeit als Oekonomie des Betriebes anbelangt, ausgezeichnete Resultate ergeben.

Güglingen O.A. Bradenheim 14. Jan. (Zu dem großen Einbruch.) Gestern mittag kam ein Automobil an, das den Kriminalschutzmann Wilmann von Stuttgart mit dem Polizeihund Sperlach brachte. Der Hund wurde sofort in die Geschäftsräume von Juwelier Schwarzlopf geführt und nahm alsbald eine Spur auf, verfolgte sie durch die Hauptstraße und lief die Neue Straße gegen Kleingartach zu, verlor jedoch auf halber Höhe die Spur wieder und lief in die Stadt zurück. Nunmehr wird bekannt, daß in der vergangenen Nacht gegen drei Uhr ein Automobil gegen Kleingartach zu fuhr. Es wird mit dem Goldwarendiebstahl bei Juwelier Schwarzlopf in Zusammenhang gebracht. Mit ziemlicher Bestimmtheit taucht die Ansicht auf, daß man es mit einer organisierten Diebsgesellschaft zu tun hat. Ein Beamter des Erkennungsdienstes wird die Hand- und Fingerabdrücke an den eingedrücktten Glasschaukästen aufnehmen. Die ganze Stadt ist in feierhafter Aufregung.

Reutlingen 14. Jan. (In schwerer Gefahr.) Durch eine schadhast gewordene Gasrohrleitung strömte in der letzten Nacht eine solche Menge Gas aus, daß der Wörthstraße 14 wohnende Kaufmann Banzhaf samt seiner Frau und zwei Kindern nahe daran waren, einer Gasvergiftung zum Opfer zu fallen. Die Familie wurde gestern früh in völlig betäubtem Zustande getroffen. Der Umstand, daß die Hausbewohner sofort auf das Unglück aufmerksam wurden und ärztliche Hilfe holten, bewahrte die Kaufmannsfamilie vor weiterem Schaden an Gesundheit und Leben.

Ravensburg 15. Jan. (Teure Postkarten.) Der Maler Sigmund Fehr von Gehrazhofen hatte ohne jeden greifbaren Grund, bloß um sein Mütchen an ihnen zu kühlen, dem Dekonomierat Farny in Dürren und dem Rechts-

18.

In seinem Büro stand Staatsanwalt Gründler, den Rücken dem Fenster zugekehrt, vor ihm ein Detektiv, mit dem er in eifrigem Gespräch begriffen war.

„Sie haben ihn also nicht aufgefunden?“

„Nein. Er ist vor einigen Tagen abgereist.“

„Und ist es richtig, daß er am Tage des Attentats in Leipzig gewesen ist?“

„Das habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Doktor Möllenscheidt ist ein stadtbekannter Sonderling, der ganz einsam lebt und den oft wochenlang niemand zu Gesicht bekommt. Nicht einmal seine Hausgenossen sehen ihn oft ein- und ausgehen.“

„Um — und er ist im Besitz der in dem Schreiben der jungen Dame erwähnten Sammlungen?“

„Jawohl.“

„Soweit stimmt es,“ murmelte der Staatsanwalt nachdenklich. „In dessen — die angebliche Flucht aus dem Eisenbahnzug kann ein Zufall sein — und das mit dem Gesicht — ich kann mir nicht denken, daß Fräulein Sekal dieses wiederzuerkennen vermochte.“

Der Detektiv zuckte die Achseln.

„Jedenfalls müssen wir die Spur weiter verfolgen,“ fügte Gründler hinzu, „obgleich ich, offen gestanden, mir nicht recht denken kann — was gibt es, Altmann?“ rief er dem eben in der Tür erscheinenden Gerichtsdienner, sich selbst das Wort abschneidend entgegen.

„Eine Dame wünscht den Herrn Staatsanwalt in dringlicher Angelegenheit zu sprechen.“

Der Staatsanwalt warf einen Blick auf die ihm dargereichte Karte.

„Wera Sekal —“

„Ach, wie gerufen,“ rief der Staatsanwalt sichtlich erfreut. „Lassen Sie die Dame hereinkommen — wir sprechen dann weiter, Göhre.“

Der Geheimpolizist verließ das Büro durch eine Seitentür, indes

Wera, das Antlitz von Aufregung und Eile in holdem Rot erglühend, in ihrem Reisefleisch hereintrat.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein Sekal.“ Gründler schob der Besucherin einen Stuhl hin.

„Danke.“ Wera setzte sich. „Ich komme eben erst vom Bahnhof, Herr Staatsanwalt“, nahm sie fast atemlos das Wort. „Aber ich wollte keine Zeit vergehen lassen, Ihnen — dies — zu überreichen.“

„Was ist das, gnädiges Fräulein?“

„Lesen Sie — ich werde Ihnen dann — alles Weitere mitteilen.“

Gründler überflog hastig das Papier, dann las er es ein zweites Mal langsamer und sorgfältiger. Aufmerksam ruhten seine Augen auf den Unterschriften und deren Beglaubigung durch den Gemeindevorstand von Nizza.

„Woher haben Sie das?“ fragte er erstaunt.

„Aus den Händen des Doktor Möllenscheidt — ich hielt es für besser, sofort zurückzukehren, um das Dokument sicher in die rechten Hände zu überliefern.“

„Sie kommen eben von Nizza zurück?“

„Ja. Mein erstes Schreiben haben Sie doch erhalten?“

„Gewiß, und bereits alle erforderlichen Recherchen eingeleitet. Aber wie gelangten Sie in den Besitz dieses Bekennnisses?“

In fliegenden Sätzen erstattete Wera über ihre Zusammenkunft mit Möllenscheidt und dessen Anerbieten Bericht. Die Stirn des Staatsanwalts zog sich finster zusammen: Das Eingeständnis, durchaus im Irrtum gewesen zu sein, ist kein leichtes, und doch blieb ihm angesichts so überzeugender Beweise kein Zweifel mehr übrig.

In verbindlichster Weise sprach er der jungen Dame seinen Dank aus. „Sie haben uns die Arbeit abgenommen, gnädiges Fräulein“, äußerte er höflich. „Der Justiz erübrigt nur noch, wieder gut zu machen, was sie gefehlt und auf den wahrhaft Schuldigen zu sühnen. Wenn



anwalt Loeb in Leutkirch beschimpfende Postkarten zugesandt, deren Inhalt er gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Sie kosteten ihn 250 M., im Uneinbringlichkeitsfalle fünfzig Tage Gefängnis.

Kulendorf 15. Jan. (Gefährliche Großspreherei.) Als reicher Amerikaner spielte sich ein Fremder in einer hiesigen Wirtschaft auf, indem er großsprecherische Reden führte und die Gäste mit Wein und Bier traktierte. Seine Geldverschwendung machte ihn in Verbindung mit seinem ganzen Auftreten so verdächtig, daß der Landjäger herbeigerufen wurde. Als dieser seine Personalien erkundete, wurde der „Amerikaner“ wütend, beleidigte den Landjäger schwer und leistete ihm Widerstand. In seinem Besitz wurden 350 M. und ein geladener Revolver gefunden. Vor dem hiesigen Amtsgericht legitimierte er sich als John Lang aus Nechletten. Er will aus Amerika gekommen sein.

Friedrichshafen 15. Jan. Der bayrische Dampfer „Prinzregent“ und der schweizerische Dampfer „Rhein“ gerieten in dem dichten Nebel, der seit einigen Tagen den See verhüllt, vor Romanshorn bei der Hafeneinfahrt in gefährlicher Weise aneinander. Der Kapitän der Kapitäne gelang es im letzten Augenblick, den Zusammenstoß zu parieren, aber die beiden Trojkschiffe, die der „Prinzregent“ im Schlepptau führte, wurden schwer beschädigt und mit Mühe über Wasser gehalten. Personen wurden nicht verletzt.

Berlin 14. Jan. (Reichstag.) Am Bundesratsliche Staatssekretär Dr. Lisco. Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröfnet die Sitzung um 11.17 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafprozessordnung (Gleichstellung des Veterinärkorps und der Sanitätsbeamten) wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Die Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch wird fortgesetzt bei Naturaldiebstählen und Mundraub, für die mildere Strafen bis zu höchstens 3 Monaten Gefängnis eintreten sollen. Die Vorlage hatte 6 Monate vorgesehen. Abg. Dr. Becker-Eöln (Zentr.): Es ist erfreulich, daß die Strafen für diese Delikte herabgesetzt werden sollen. Mir geht allerdings die Vorlage noch nicht weit genug. Immerhin ist es ein Gewinn, daß so oft Geldstrafen an die Stelle von Gefängnisstrafen treten sollen. Staatssekretär Dr. Lisco: Die Frage, ob bei mildernden Umständen lediglich auf Geldstrafe zu erkennen sei, kann in diesem Umfang nur bei der allgemeinen Reform dieser

Strafbestimmungen entschieden werden. Auf Antrag des Abg. Frohme (Soz.) werden die Bestimmungen über Notdiebstahl, Mundraub und Betrug aus Not, zusammen beraten. Er begründet einen sozialdemokratischen Antrag, wonach das Betteln aus Not straffrei bleiben soll. Abg. Müller-Meinigen (fortskr. Vp.): Den Betteln straffrei zu lassen hieße das Betteln geradezu prozozieren. Geh. Reg.-Rat Joel: Es steht nicht an, das Betteln strafflos zu lassen. Ähnliche Delikte z. B. Landstreicherei müßten dann ebenso behandelt werden. Abg. Kölle (wirtschafsl. Vg.): Wir werden für den Kommissionsbeschluß stimmen. Abg. Stadthagen (Soz.): Der Antrag, Betteln aus Not straffrei zu lassen, ist eine große Anlage gegen die Gesellschaft. Abg. Dr. Varenhorst (Npt.): Ich bitte es bei dem Kommissionsbeschluß zu belassen. Abg. Dr. Becker-Eöln (Ztr.): Ich behalte mir vor, in der dritten Lesung nach Beratung mit den Parteien einen Antrag einzubringen, wonach Notdiebstahl bei mildernden Umständen mit Selbststrafe geahndet werden soll. Gröber (Ztr.) begründet einen Antrag, wonach Betteln, wenn es aus unverschuldeter Notlage erfolgt, strafflos bleiben soll. Geheimrat Joel: Der Antrag würde einen sozial unmöglichen Zustand herbeiführen. Es würde Leute, die unverschuldet in Not geraten, geradezu zum Betteln privilegieren. (Oh und Lärm links.) Gröber (Ztr.): In der Praxis läßt man die bedürfteten Schwächtlichen halb überwunden sein. Müller-Meinigen (fortskr. Vp.): Der Antrag ist undurchführbar. Staatssekretär Dr. Lisco: Ich kann nur bitten, alle Anträge auf Straffreiheit des Bettelns abzulehnen. Franz-Mannheim (Soz.): Die Einwendungen gegen unsere Anträge sind nicht stichhaltig. Damit schließt die Diskussion. Die Vorschläge der Kommission werden angenommen. Die Abstimmung über das Amendement Gröber (wenn Betteln aus Not vorliegt, tritt Strafflosigkeit ein) bleibt zweifelhaft. Es wird Hammelsprung vorgenommen. Die Abstimmung ergibt 79 Nein und 95 Ja, zusammen 174. Das Haus ist nicht beschlußfähig. Der Präsident benennt die nächste Sitzung auf 1.30 Uhr an. Nach Eröffnung der neuen Sitzung wurde auf Antrag Stadthagen (Soz.) die Abstimmung über den Antrag zum Bettelparagraphen wiederholt. Der sozialdemokratische Antrag, wonach Betteln aus Not straffrei bleiben soll, wird mit dem Amendement Gröber mit geringer Mehrheit angenommen. Es folgt die Beratung über Ziffer 7 der Vorlage, die Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestrafen will. Die Kommission hat die Vorlage nicht geändert. Die Sozialdemokraten beantragen eine Reihe Abänderungen. Stadthagen (Soz.) begründet

diese Anträge, die den Begriff „rechtswidriger Vermögensvorteil“ ersetzen durch „Gewinn oder Vermögensvorteil, der nicht in Wahnnehmung berechtigter Interessen liegt“, und außerdem den Begriff „Drohung“ definieren. Der Redner bittet um Annahme dieser Anträge. Sonst sei die Kommissionsverfassung eine Verschlechterung. Gröber (Ztr.): Alle bürgerlichen Kreise, alle, die einen Vertrag abschließen, laufen die gleiche Gefahr. Wir erwarten, daß bei der großen Revision des Strafrechtes eine weitere präzise Festlegung des Tatbestandes der Erpressung vorgesehen wird. Nach einer kurzen Erklärung von Regierungsseite wird unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge die Kommissionsverfassung angenommen. Der Rest der Vorlage wird unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Darauf tritt Beratung ein. Nächste Sitzung Montag nachm. 2 Uhr: Zuwachsteuergesetz. Schluß nach 4 Uhr.

Berlin 14. Jan. Eine hitzige Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß, nachdem sich der Gesundheitszustand des Fürsten Philipp zu Eulenburg ganz erheblich gebessert habe, von der Staatsanwaltschaft beauftragt werde, das Hauptverfahren wegen Meineids wieder zu betreiben. Auf eine Anfrage erklärte der Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Bronker, daß ihm von dieser Absicht der Staatsanwaltschaft nichts bekannt sei. Der Gesundheitszustand des Fürsten verschlechterte sich ständig.

Wjernyi 13. Jan. Um Mitternacht fand ein heftiger Erdstöß mit starkem Getöse statt. In der Ditschast Rebery im Bischofpedezyn wurden die Leichen von 204 Ritzigen ausgegraben. Eine Menge Vieh ist umgekommen.

Wjernyi 15. Jan. Im Lauf des gestrigen Tages wurden verschiedene Bodenschwankungen sowie einige mit starkem Geräusch verbundene Erdstöße verspürt, durch die viele der bereits früher beschädigten Hauswände zum Einsturz gebracht wurden. Die Bevölkerung ist äußerst erregt. Die Temperatur beträgt 15° unter Null.

Auf das Wochenblatt kann jeden Tag abonniert werden.



Die hungernden Vögel bitten um Futter!

Sie wünschen, lasse ich den Herrn Doktor Hohl auf der Stelle rufen — Sie selbst mögen ihm seine Freiheit verkündigen.“

„Nein, nein,“ stammelte Wera erklaffend — Furcht und Bekommenheit erfüllten ihr Herz, und doch hatte sie sich unendlich gerade nach diesem Augenblick gesehnt und sich nicht abhalten lassen, sofort die Rückreise anzutreten, um dieser einzigen, frohen, seeligen Stunde willen! Was lag ihr auch an Tante Doris, an Nizza? Reinharts Verhängnis war die qualvolle Sorge ihres Innern — ihr, ihr hatte das Schicksal die Genugtuung seiner Erlösung bereitet, und nun sollte sie ihren Triumph nicht genießen? Tante Doris sah wohl ein, wie alles stand. „Sie müssen natürlich nun reisen, Kindchen, auch Ihre Eltern werden in Anbetracht der merkwürdigen Verhältnisse nichts dagegen haben. Gehen Sie nur, ich nehme mir ein Gesellschaftsfräulein, das hier leicht zu finden ist.“

Run war sie da und stand vor der Erfüllung ihrer Hoffnung — und sagte doch nein? Staatsanwalt Grändler mochte in ihrem Innern lesen, denn er ließ ihr Zeit, sich zu fassen.“

„Sie wünschen also, daß ich ihn rufen lasse?“ fragte er. Weras Brust hob sich in schweren Wellen.

Endlich hatte sie einen festen Entschluß gefaßt. „Besser, ich sehe ihn jetzt nicht,“ erklärte sie mit vibrierender Stimme. „Sie kennen das unselige Hindernis, das sich zwischen ihm und meinem Bruder erhoben hat — ich weiß nicht, ob ich einen solchen Schritt meiner Familie gegenüber vertreten könnte.“

„Aber ich darf ihm erzählen, wem er seine Rettung verdankt?“ „Er wird es ohnehin erfahren,“ lispelte sie, die Augen senkend.

Im Uebermaß seelischer Bewegung ging sie hinaus. Strauchelnden Fußes lief sie die Treppe hinab, barg sich in der geschlossenen Droschke wie in einem rettenden Asyl. Weit lehnte sie, damit sie niemand von außen gewahren könne, ihr Haupt in die Polster zurück, und Tränen auf Tränen perlte glühend herab und wetteiferte im Glanz mit den schimmernden Perlmutterschnöpfen ihres dunkelblauen Reifselbes.

Vorüber das Glück — nun nahm das Unglück wieder seinen Anfang! Er war gerettet — aber die Wand zwischen ihr und ihm stand noch dunkel und drohend; wo war die mächtige Hand, die sie niederzureißen vermochte?

„Niemals, niemals mein“, stöhnte sie schmerzlich, dann zog es wieder wie Sonnenschein über ihre Züge, einen einzigen, glücklichen Augenblick. „Was wird er sagen, wenn er erfährt, daß er mir seine Freiheit verdankt? O Gott, jetzt ist er frei, frei, frei!“

Doktor Fresen trat aus seiner Tür, ein in Wachsleinwand eingebundenes Paket unter dem Arm, und eilte mit Riesenschritten die Straße entlang. Der gute Doktor war ganz gegen seine Gewohnheit tief in Gedanken, er schaute nicht rechts noch links, nicht einmal auf das Pflaster, die Vorübergehenden mochten sehen, wie sie ihm auswichen, er hätte heute jeden, der ihm unvorsichtig nahe kam, über den Haufen gerannt.

„Herrgott, Fresen, wohin so eilig?“ rief eine Stimme neben ihm. Der Doktor, wie aus einem Traum erwachend, fuhr herum. „A — Reinhart — du —?“ Fresen, blaß wie Schnee, fühlte seine Beine unter sich wanken.

„Ich bin es, lieber Schwager — eben auf dem Wege zu euch —“ „Und du — du bist —“ „Frei, ja frei, durch Wera.“

Die beiden Männer schüttelten sich warm die Hände, ja der Doktor ließ Reinharts Hand gar nicht wieder los, er vergaß ganz, wo er sich befand, seine ehrlichen, guten Augen füllten sich mit Tränen und schluchzend rief er: „Reinhart, alter Junge — ich glaube, ich werde verrückt!“

„Komm, komm,“ drängte dieser, „zur Mutter — zu Gertrud — du mußt sie vorbereiten auf meine Ankunft.“ — „Ja, ja,“ rief der Doktor, sich die Augen wischend. „Inzwischen erzählst du mir alles oder vielmehr ich dir — weißt du denn, lieber Junge, daß ich eben zu dir wollte?“

(Fortsetzung folgt.)

### Amtliche und Privatanzeigen.

#### Stadtgemeinde Calw. Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle.

Die mit Beginn des Jahres 1911 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, sowie alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, über deren Dienstpflicht eine endgiltige Entscheidung noch nicht herbeigeführt ist, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1911,

zur Stammrolle anzumelden.

Nähere Bestimmungen über die Meldepflichten sind am Rathaus angeschlagen.

Calw, den 14. Januar 1911.

Stadtschultheißenamt.  
Conz.

### Realprogymnasium Calw.

Zum vierzigsten Gedenktag der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches findet am Mittwoch, den 18. Januar, vormittags 11 Uhr, im Saale des Georgenzäums eine

#### öffentliche Schulfest

statt, zu der jedermann, insbesondere die Eltern der Schüler, die staatlichen und städtischen Behörden, freundlichst eingeladen werden.

K. Rektorat.  
Dr. Weizsäcker.

#### Die evangel. Volks- und Mittelschule Calw

begeht die Feier der 40. Wiederkehr der Aufrichtung des Deutschen Reiches durch einen

### Festakt

mit Ansprache, Deklamationen und Gesängen am Mittwoch, den 18. Januar 1911, vorm. 9 1/2 Uhr, im Evangel. Vereinshaus.

Wir beehren uns, die v. Eltern und Vertreter der Kinder hiezu ergebenst einzuladen.

Der evangel. Ortsschulrat Calw.  
Stadtschultheiß Conz. Schulvorstand: Oberlehrer Müller.

#### Gehingen. Brennholz- und Reisverkauf



aus dem hiesigen Gemeindefeld Finsterschlag am Donnerstag den 19. Januar:

90 Rm buchene und 89 Rm tannene Brügel, sowie 8900 St. buchene und tannene Wellen.  
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.  
Gemeinderat.

#### Militär-Verein Calw.



Infolge besonderer Einladung durch den Ausschuss für die Feier nationaler Feste zu dem am  
Mittwoch, den 18. ds. Mis.,  
abends 8 Uhr, im Badischen Hofe  
stattfindenden Reichsbankett erwünschte ich zahlreiche Beteiligung des Vereins bei dieser Feier.  
Vorstand Pützenmaier.

#### A. Forkami Liebenzell. Schichtderbholz- Verkauf.

Am Samstag, den 21. Januar, vorm. 9 Uhr, im „Ablei“ in Liebenzell aus Staatswald Morslamertopf, Zwerneck, Burgthalde, Kobelbrunnen, Betselstod, Steinachwald, Starzwald, Blach, Spannagelröh. Lonaberg, Mählberg, Lengenhardt Hauswald, Mählber, Hopf: Rm. eichen 15 Anbruch; buchen 12 Scheiter, 3 Brügel, 69 Anbruch; Nadelholz: 12 Scheiter, 27 Brügel 330 Anbruch.

#### Emberg. Steinbeifuhr- Wfford.

Am Donnerstag, den 19. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr, werden im Gasthaus zum „Goldenen Fäß“ in Teinach die auf der Talstraße und auf der neuen Straße nach Emberg zur Unterhaltung nötigen Kalkfäcke zur Befuhr im öffentlichen Abtrieb vergeben.

Gemeinderat.

#### Fortschrittliche Volkspartei Calw.

Montag, den 16. Januar, abends 8 Uhr,

Monatsversammlung  
bei Bader Kirchherr, Vorkobd  
Vortrag: Die Calwer Schul-  
verhältnisse.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Ausschuss.

Hirsau.

#### Zu vermieten:

eine Hochparterre-Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Terrasse und sonstigem Zubehör, sowie auch Gartenanteil bis 1. April oder auch später.

Elektrische Beleuchtung genügend vorhanden.

Nähere Auskunft erteilt

G. Mogler,  
Straßenmeister a. D.

#### 1 guterhaltener Herrschafts- Schlitten



4stgig mit Kaiserfess. sowie 1 großer

#### Fuhrschlitten

zu verkaufen.

Restauration Haydt.

#### Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlass des + Gottlieb Mütschle, gewes. Gastwirts, in der Nonnengasse hier, verkauft Unterzeichnet am Mittwoch, den 18. Januar, vormittags von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an, gegen Barzahlung folgendes:

Bücher, Mannsleider, 2 vollständige Betten, 1 Bettlade mit Koff, Leinwand Küchengefähr, Schreinwerk: 2 Kisten, 1 Kommode, 1 Sekretär, Tische, 1 Sofa, 1 Nachtschale, 1 Küchentaste, Stühle, verschieden. Fässer, 1 eich. Krautstunde, Zuber, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

### Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Domäne Lügenhardthof bei Hirsau. Wegen Anschaffung eines Motors wurde auf ein kräftiges gutgehendes

#### Säulengöpel,

sowie eine

#### Futterschneidmaschine

für Körpe- und Handbetrieb, einzeln oder zusammen.

G. Kopp.

Einige Wagen Futter oder Streufroh gibt sofort ab der Dage.

Reinbulach.



Unterzeichnet verkauft wegen Entbehrlichkeit eine schwere

#### Schaffkuh,

(Simmentaler Schlag) mit dem zweiten 3 Wochen alten Kalb.

Heinrich Auer, alt Adlerwirt.

Emberg.

Drei junge

#### Kuh

samt Kalb, fehlerfrei, steht dem Verkauf aus

Schulth. Rothacker.

#### Sägemehl und Hobelspäne

werden billig abgegeben.

Sägewerk Dillweihenstein. Telef. 372.

#### Druckmakulatur

(diverse Zeitungen) kann wieder abgegeben werden im Compt. ds. Bl.

**Gichorie** ist teurer geworden!

**Kaffee** ist ganz bedeutend teurer geworden und wird noch teurer werden!

Verwenden Sie in diesen teuren Zeiten den vorteilhaftesten Kaffeezusatz

**Andre Hofer Feigenkaffee**, der noch immer zum alten,

billigen Preise zu haben ist. Bei Verwendung dieses Kaffeezusatzes gebrauchen Sie

weniger Kaffeebohnen,  
weniger Milch,  
weniger Zucker,

**Sie sparen viel**

und erhalten doch ein kräftiges Getränk von prächtvollem Wohlgeschmack und erfreuender Farbe.

